

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Dortselbstlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 12. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametext  
für die kleinstmögliche Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottifra.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottifra.

Nummer 119

Mittwoch, den 7. Oktober 1914

13. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Weschoholzzeichen betr.

Denjenigen Personen hiesiger Gemeinde, die um ein Weschoholzzeichen für 1915 nachsuchen wollen, wird anheimgegeben, sich bis

**24. Oktober d. J.**

im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Dienststunden zu melden. Später eingehende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

### Kassenexpeditionszeit.

Infolge Einziehung mehrerer Beamten zum Kriegsdienst ist die hiesige Gemeinde- und Sparkasse vom 15. d. M. an nur noch vormittags von 8-1 Uhr geöffnet.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. Oktober 1914.

Der Gemeinderat.

### Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. Amtlich wird gemeldet: Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waalhem Königshof und die zwischentliegenden Redouven. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gedrohten Bude gestattet den Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzunehmen.

Amsterdam. Der Korrespondent des Handelsblat meldet, daß die gesamten Westforts von Antwerpen sich in der Hand der Deutschen befinden. Die Forts sind vollständig zusammengeschossen, mit Ausnahme von Waalhem. Die eroberten Forts sind durchaus von modernster Konstruktion und überstehen die zum Teil 20-30 Jahre alten Forts von Vütich und Namur bedeutend. Im Jahre 1908 wurden erst auf Betreiben Leopolds II. die Anlagen des riesigen neuen Fortgürtels nach langem Widerstreben der Kammer durchgeseht und zwei Jahre später wurde mit dem Bau begonnen. Die Deutschen haben nun den wesentlichen Teil der Position in Händen, sodaß über den Fortgang der Operationen kein Zweifel sein kann. Die Belgier sagen die Deutschen seien von Pierre vertrieben und nach Kessel abmarschiert, das heißt für den, der die belgische Widerstandswiese zu verstehen gelernt hat: Nachdem die Deutschen Pierre zusammengeschossen haben, beginnen sie ihre Arbeit bei Kessel.

Amsterdam. Der Telegraph meldet aus Antwerpen vom 3. Oktober: Die Lage ist hier äußerst kritisch. Amtlich wird gemeldet, daß die äußerste Fortlinie gefallen ist. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt. Eine am Sonnabend erlassene Proklamation ermahnt die Einwohner zur Ruhe. Man befürchtet, daß die Wasserzufuhr abgeschnitten wird.

Aus Anlaß der Einnahme des Forts Camp des Romains hat Graf Fehn folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die bayrische 6. Infanterie-Division mit zugehöriger preussischer Fußartillerie und Pionieren hat heute das Sperrfort bei St. Michel im Sturm genommen. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie hat im dreitägigen Kampf vorgearbeitet. Die 12. Infanteriebrigade mit den Pionieren 10 hat in dreitägigem Kampf Stein um Stein, Wall um Wall erobert. Die 11. Infanteriebrigade mit dem Rest der Feldartillerie hat im langen, schweren Kampf feindliche Entsatzversuche abgewiesen. Fünf Offiziere, 453 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen. Der Rest der Besatzung liegt tot auf den

Trümmern und auf den Rasenmatten des Sperrforts. Dank Euch allen, Offizieren und Mannschaften, für diese glänzende Waffentat. Ehre aber auch dem Andenken der Opfer, die wir bringen mußten. Was wir und sie taten, geschah für das Vaterland, geschah für unser und unserer Kinder und Kindeskinde Glück und Gedeihen.“

Christiana. Ein aus Belgien zurückgekehrter norwegischer Ingenieur berichtet, wie das B. L. mittelt, in der in Bergen erscheinenden Annonce Tidende über seine Eindrücke von der deutschen Artillerie in Belgien wie folgt: „Ich habe in Willewode gewohnt. Die Stadt war von deutschen Truppen besetzt, und auf den umliegenden Höhen waren deutsche Batterien mit der Front nördlich gegen Antwerpen aufgestellt. Zwei bis drei Kilometer außerhalb der Stadt standen einige der „pifanten“ 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, sich den Geschützen mehr als auf einen Kilometer zu nähern. Das unangenehmste während meines Aufenthaltes in Willewode war der gewaltige Kanonendonner, besonders wenn in Abständen von einer halben Stunde die 42-Zentimeter-Kanonen ihre mächtigen Projektile ausfandten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans, die ganze Stadt erbebte in ihren Grundfesten. 38 Kilometer beträgt die Schußweite dieser Geschütze. Das Feuer wurde mit Hilfe von Festballons geleitet, die an Automobilen befestigt waren und unaufhörlich den Platz wechselten.“

Berlin. Vom Kriegsschauplatz in Galizien wird vom Kriegsberichterstatter der B. Z. aus dem österreichischen Kriegspressquartier gemeldet: Noch wird nicht gekämpft, aber nach den Tagen der großen Kampespause, die nach den viertägigen Schlachten im September eintrat, ist jetzt alles wieder in Bewegung geraten, während der Feind zum mindesten an dieser Stelle einen eiligen Rückzug angetreten hat. Jedenfalls sucht unsere Armeeführung jetzt möglichst rasch Fühlung mit dem Feinde zu erlangen. Das Schönste aber war, alle Stellungen, die vor wenigen Tagen noch von den Unseren besetzt waren, blieben verlassen, da die Truppen längst nach vorn gegangen waren. In allen Truppenteilen und Trains, die wir passierten, fanden wir die gleiche zuverlässige Stimmung. Be-wundernswert war die in anscheinend bunt zusammengewürfelten Wagenmassen der verschiedenen Munitions- und Verpflegungskolonnen, mobilen Feldspitälern und Brücken-trains herrschende Ordnung.

Der Kriegsberichterstatter der „Kundschau“ meldet: In Galizien stehen sich österreichische und russische Truppen zu neuen Entscheidungskämpfen gegenüber. Die zu erwartende gewaltige Schlacht kann täglich beginnen. Sie wird diesmal unter

wesentlich günstigeren Vorbedingungen stattfinden. Die Frontausdehnung gestattet eine vorteilhafte Konzentration aller disponiblen Streitkräfte, die, durch den freudig begrüßten Zug der verbündeten deutschen Armee verstärkt, eine bedeutende Stoßkraft verbirgt, während die Russen durch ihre Offensive völlig gebrochen scheinen. Die Stimmung der verbündeten Heere ist freudig und zuversichtlich zum Kampfe, Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind.

London. Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnardiston setzen mit großer Kraft den Angriff auf Kauhschau fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tsingtau selbst zurück, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanischen Stellungen gerichtet. Deutsche Flugzeuge versuchten wiederholt, die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen jetzt Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

Rotterdam. Die Times melden aus Tientsin: Es geht das Gerücht, daß eine vereinigte Artilleriebeschießung zur See und zu Lande sehr bald beginnen soll. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze da. Der Artilleriekampf um Tsingtau dauert noch immer an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tsingtau in die Luft gesprengt, wobei 3 Mann getötet und 18 verwundet wurden. Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt. Die Japaner hatten auch dort 1 Toten und 6 Verwundete. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tsingtau eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanische Stellung. Zwei japanische Offiziere wurden getötet, deutsche Flugzeuge leisteten bei diesem Angriff Hilfe.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottifra, 6. Oktober 1914.

Im heutigen Tage begeht der auf der hiesigen Station seit einer Reihe von Jahren tätige Herr Hermann Böhm im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

Unter Bezugnahme auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Anfrage, sowie der sonstigen Anfragen, sehen wir uns veranlaßt mitzuteilen, daß von Seiten der Gemeindeverwaltung Ottendorf-Moritzdorf keine Bekanntmachung über die am Freitag stottgefundene Gemeindevorstandssitzung zugefand worden ist, ein Versehen oder Verschulden unsererseits nicht vorliegt.

Wanneregeln für den Monat Oktober. Wie's im Oktober wittert, wittert's auch im März. — Ist der Oktober kalt, hat das nächste Jahr wenig Regen. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, sind Januar und Februar (Februar) gelind. — Warmer Oktober kalter Februar. — Sitzt das Laub noch fest an den Bäumen, kommt der Winter kalt, wenn auch mit Säumen. — Fliegt das abgefallene Laub nicht weit von den Bäumen, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Je eher das Laub fällt, desto fruchtbarer ist das ankommende Jahr. — Wenn im Oktober das Wetter leuchtet, noch immer der Sturm den Acker leuchtet. — Wenn Gießen, Schließen, Bucheckern gut geraten, so folgt ein strenger Winter mit viel Schnee.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht nunmehr die angekündigten Bestimmungen über die Paketbeschränkung von Fünf-Kilo-Paketen ins Feld. Es heißt darin u. a.: Die innerhalb des Deutschen Reiches aufzuliefernden Pakete dürfen lediglich Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten und dürfen das Höchstgewicht von fünf Kilo nicht

überschreiten. Einschreib- und Wertpakete sind nicht zulässig. Die Verpackung der Pakete muß fest und so dauerhaft sein, daß sie den Fährlichkeiten eines längeren Transports (Druck, Nässe) widerstehen können. Es sind zu senden: Für Angehörige derjenigen Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Armeekorps oder Reservekorps mit gleicher Nummer oder Bezeichnung angehören: Nach Dresden für das 12. Armeekorps (1. Agl. Sächs.), nach Leipzig für das 19. Armeekorps (2. Agl. Sächs.). Die Annahme von Paketen findet vorläufig in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober statt. Sobald die Pakete von den Paketdepots abgeholt sind und falls von den Angehörigen in der Heimat eine Auslieferung von Paketen in angemessenen Grenzen stattfindet, wird die Aufnahme von Paketen auf Grund vorstehender Bestimmungen von Zeit zu Zeit erneuert werden. Die Heeresangehörigen sind eingehend darauf hingewiesen worden, ihre genau Adresse nach der Heimat zu schreiben, da sonst die technische Durchführung vorstehender, lediglich dem Wohle der Truppen dienender Bestimmungen unmöglich ist.

Fertimer über das Feldpostfundpaket. Die Zulassung einer Art von Feldpostpaket in Gestalt von Feldpostbriefen bis zum Gewicht von 500 Gramm in der Woche vom 5. bis 11. Oktober einschließlich ist vielfach so aufgeschöpft worden, also ob es sich um einen Versuch handelt, der sofort beibehalten wird, wenn er sich in der einen Woche bewährt. Bei vielen versuchsweise zugelassenen Neuerungen im Frieden war es der Fall. Diese Feldpostfundbriefe hören aber auf alle Fälle mit dem 11. Oktober auf. Dagegen soll die vorübergehende Zulassung dieser Sendungen wiederholt werden, so bald es die Verhältnisse gestatten. Bei einer derartigen Maßnahme läßt sich nicht übersehen, welchen Umfang die Benutzung der Einrichtungen annehmen wird. Da die Zulassung der Feldpostsendungen an die Fronten schon jetzt Schwierigkeiten macht, ist eine gewisse Vorsicht geboten. Auch die Dauer der Ermäßigung des Feldpostos für Sendungen von 50 bis 250 Gramm auf 10 Pfg. konnte schon bisher angewendet werden. Das Reichspostamt hat die Postanstalten angewiesen, derartige Sendungen weder anzunehmen, noch mit Porto zu belasten.

### Standesamtsnachrichten.

Monat September 1914.

#### a) Geburten.

Am 4. dem Holzschuhmacher R. D. J. Georgi ein Sohn, am 1. dem Glasmacher G. A. Otto ein Sohn, am 22. dem Maurer E. R. Stölzer ein Sohn, außerdem eine uneheliche Geburt.

#### b) Eheschließungen.

Am 26. der Tischler E. E. Wetters mit M. S. Lehmann.

#### c) Sterbefälle.

Am 18. E. D. Vödrich, Bauarbeitersdoster 7 Wochen alt, am 26. E. W. Menzel, Privatist Ehefrau 64 Jahre 7 Monate.

### Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914.

Ottendorf-Ottifra.

Abends 7/8 Uhr Kriegsbetsstunde.

Großdittmannsdorf

Abends 7/8 Uhr Kriegsbetsstunde, eventuell heiliges Abendmahl.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914.

Reddingen.

Abends 7 Uhr Kriegsbetsstunde, eventuell heiliges Abendmahl.